

Begründungen aus der Geschichte

Von der Eiszeit bis zu Joseph Beuys und darüber hinaus

Unter dieser Überschrift habe ich erstmals im Oktober 1999 einen Vortrag zum geschichtlichen Hintergrund unseres Projektes gehalten. Er wurde mehrfach wiederholt, jeweils leicht abgewandelt, nämlich Ort und Hörschaft angepasst und dem, was ich gelernt hatte. Der Vortrag entstand aus einer für mich erst 1997 beginnenden intensiven Auseinandersetzung mit meiner Wahlheimat Unterer Niederrhein. Es war die Zeit, als ich anfang, mich für die Realisierung der Idee einer Skulpturenachse über die Rheinebene hinweg einzusetzen.

In der gleichen Situation, nämlich hier zu leben und dennoch nur wenig zu wissen von der geologischen und humanen Geschichte des Niederrheines, befinden sich - das habe ich häufig erfahren - viele unserer Zeitgenossen, junge wie alte. Eine Skulptur wie das STEIN TOR bei St. Vitus ist schon in sich ein grosses Kunstwerk und könnte als solches bestehen ohne jeden Bezug zu seinem Standort. Man muss aber um die reiche Geschichte der Region wissen, um seine geistigen Hintergründe, um die Idee der Skulpturenachse zu begreifen, vor allem aber auch, um sich damit nicht nur einverstanden zu sehen, sondern um sich identifizieren, begeistern und die Idee mittragen zu können.

Deshalb ist dieser kurze Text hier eingefügt. Weder erfasst er alle Zeiträume, noch erhebt er Anspruch die wichtigsten (im positiven wie negativem Sinn) Ereignisse vollständig zu nennen, die am Unteren Niederrhein in der Geschichte des Menschen durch ihn und mit ihm geschehen sind. Ich verdanke mein geringes Wissen Büchern, Aufsätzen, Vorträgen und Gesprächen. Vor allem weiss ich - auch das eine Erfahrung der letzten Jahre - , dass es viele Niederrheiner gibt, die die Geschichte ihrer Heimat in einem kaum glaublichen Umfang, manchmal mit besonderen Schwerpunkten, detailliert überblicken und auch forschend, sammelnd und publizierend tätig sind. Ihnen fühlen wir uns mit dem Landschaftsskulpturenprojekt besonders verbunden. Erreichen aber möchten wir unter dem Motto "Sinn für Zukunft kann nur haben, wer Sinn für Herkunft hat" sehr viel mehr Menschen.

In Drenthe-Stadium der Saale-Eiszeit erreichte vor 180.000 Jahren der Eisschild der nördlichen Polkappe in der Niederheinebene seine südlichste Ausdehnung. Hier stauete er aus dem über Jahrmillionen aufgeschotterten Bett des Stromes eine riesige zungenförmige Moräne auf. Die westliche Begrenzung dieses Kranenburger Lobus bilden die Hügelzüge bei Arnheim, auf seiner östlichen Seite markieren nach dem Rheindurchbruch noch der Elten Berg und der Klever Berg seine ursprüngliche Ausdehnung. Diese etwa je 85 Meter hohen Berge bilden geohistorische Landmarken, das letzte Bergtor des Stromes, der sich im breiten Tal über die Zeiten hin immer wieder einen neuen Weg suchte, bis ihn der Mensch der Neuzeit endgültig in ein festes Bett zwang. So schufen Natur und Mensch das heutige Bild der Niederrhein-Landschaft. Bis ins 20. Jahrhundert hinein bestimmte der kraftvolle Fluss mit immer wiederkehrenden Überschwemmungen die Siedlungsmöglichkeiten der Menschen, die seit etwa 6000 Jahren an seinen Ufern feste Wohnstätten errichteten.

55 Jahre vor unserer Zeitrechnung erreichte Cäsar, die keltischen Völker unterwerfend, mit seinen Legionen den Rhein in der Tiefebene und damit Völker, die die Römer Germanen nannten. Der Niederrhein wurde über 400 Jahre in der Zeit des Imperium Romanum Grenzfluss zwischen dem römisch bestimmten, kulturell und wirtschaftlich hochentwickelten linksseitigen Landen und dem freien germanischen Siedlungsraum auf seiner rechten Seite. Von hier aus nahm ab der Mitte des 5. Jahrhunderts das Merowingerreich seinen Ausgang, als die Franken - wie alle Germanen dieser Region nun genannt wurden - Schritt für Schritt die Herrschaft über den gallorömischen Raum übernahmen. Der Niederrhein gehörte zum ausstrasischen Reichsteil der Merowinger. König Dagobert gründete um 1630, das Christentum einführend, eine Kirche in Utrecht und unterstellte sie dem Bischoff Kunibert von Köln. Aus England kam der Missionar Willibrord um das Jahr 595, er gründete zahlreiche Kirchen am unteren Niederrhein, unter anderem St. Martin in Emmerich. Die ersten Christen aber hatten wahrscheinlich schon mit der Tebäischen Legion um 300 den Niederrhein erreicht, ohne Fuss fassen zu können.

Kaiser Karl der Grosse jagte im Reichswald auf den ausgedehnten Höhen zwischen Xanten und Nymwegen, wo er eine erste Kaiserpfalz errichten liess, vom Niederrhein aus unterwarf er die Sachsen. Seinen Söhnen und Enkeln setzten die Wikinger zu, die mit ihren schnellen Schiffen den Strom aufwärts bis nach Mainz vordrangen, lange Zeit Angst und Schrecken verbreitend, bis sie zu siedeln begannen. Eine erste Ansiedlung gab es schon um 850 am Fuss des Klever Berges.

Mit den Ottonen hatte Graf Wichmann familiäre Bande, alle drei Kaiser dieses Namens bestätigten seine Gründung eines Stiftes für adlige Damen auf dem Elten Berg als reichsunmittelbar, wahrscheinlich 967 wurde eine erste Kirche, St. Vitus geweiht, auf dem Berg errichtet. Ihr folgte eine grosse romanische Basilika, weithin ins Land sichtbar und Zentrum eines über viele Jahrhunderte hin bedeutenden Stifts mit weitreichenden geistigen

Verbindungen (Achsen) besonders zu den Orten, die gleichfalls Reliquien des Heiligen Vitus erhielten, am bekanntesten ist der Veitsdom in Prag, den Kaiser Karl IV errichten liess.

Etwa Anfang des 12. Jahrhunderts begannen Zisterzienser mit der Urbarmachung des fruchtbaren Schwemmlandes durch Entsumpfung. Die hier gesammelten Erfahrungen setzten die Klosterbrüder späterer Generationen zum Beispiel in der Mark Brandenburg ein. Die Grafen von Kleve setzten die Urbarmachung fort und begannen mit Deichbau in grösserem Umfang. Nicht zuletzt darauf beruhte die wirtschaftliche Blüte der Klever Grafschaft unter Graf Adolf II (1394-1448). Sonst hätte Herzog Johann ohne Furcht von Burgund, seinerzeit der reichste Herrscher in Europa, ihm wohl kaum 1406 seine Tochter Maria (von Burgund) zur Frau gegeben und dafür gesorgt, dass sein Schwiegersohn zum Herzog (durch Kaiser Sigismund auf dem Reichstag von Konstanz im Jahre 1417) gemacht wurde (nun Herzog Adolf I). Seine Tochter Maria (Maria von Kleve) wurde 1440 dem Herzog von Orleans vermählt (ihr Sohn wurde König Ludwig XII). Es entstanden innerhalb von 150 Jahren zahlreiche weitere dynastische Verbindungen zu vielen europäischen Herrscherhäusern, die letztendlich auch der Grund waren, dass die Herzogtümer Kleve und Mark 1609 an das Haus Brandenburg fielen.

Erasmus von Rotterdam (1496-1536) weilte viele Jahre am Klever Hof, er war Urheber der Klever Kirchenverfassung (Klever Toleranzedikt 1537, von Friedrich Leinung als erste ökumenische Kirchenverfassung der Welt bezeichnet). Tief beeindruckt vom friedlichen Zusammenleben von Katholiken, Lutheranern, Juden und Calvinisten wurde John Locke, der vorübergehend als Diplomat am Hof des Grossen Kurfürsten in Kleve weilte. Weithin bekannt ist das Zusammentreffen von Voltaire und Friedrich II von Preussen am 11.9.1740 in Schloss Moyland. In diesem Zusammenhang muss auch noch Johann Baptist Cloots genannt werden, der Heisssporn aus dem Schloss Gnadenenthal, bekannt als der Redner des Menschengeschlechtes, handelnde Figur in der frühen Phase der Französischen Revolution. Er beeinflusste Joseph Beuys - so ergibt sich über fast ein halbes Jahrtausend eine philosophische Strömung, die nicht zufällig hier in Kleve so stark war.

Unter Herzog Wilhelm dem Reichen erreichten die vereinigten Herzogtümer Kleve, Jülich, Berg und Mark den Höhepunkt ihrer Macht. 1543 musste Herzog Wilhelm sich Kaiser Karl V in Venlo beugen und auf das Herzogtum Geldern verzichten, 1566 begann der Kampf der Niederländer um ihre Selbständigkeit und fast 200 Jahre Krieg (Truchsessischer Krieg, Spanisch-niederländischer 80jähriger Krieg, 30jähriger Krieg, Raubkriege Ludwig XIV und 7jähriger Krieg) führten durch Belagerungen, Brandschatzungen, Plünderungen, Seuchen, Hunger und Totschlag zur Entvölkerung und Verelendung der Klever Lande. Soldaten fast aller Nationen zogen durch die niederrheinischen Ebenen oder setzten sich hier für Jahrzehnte fest in den Städten und Festungsanlagen.

Schenkenschanz ist heute ein malerisches Dorf, das bei Hochwasser wie eine verlorene Insel in den Fluten zu treiben scheint, aber während des spanisch-niederländischen Krieges war es eine wichtige Festung an der Teilungsstelle des Rheinstromes. Als diese 1635/1636 von den Holländern belagert wurde, lernte hier der spätere Grosse Kurfürst (der sich zum Studium in den Niederlanden befand) Oberst Prinz Johann Moritz von Nassau-Siegen kennen. Das war eine folgenreiche Begegnung, weil der Kurfürst den Prinzen 1647 zum Statthalter von Kleve bestellte, eine ausserordentlich glückliche Wahl mit segensreichen Folgen für den Ort Kleve.

Zuvor hatte Johann Moritz als General-Admiral eine den Portugiesen abgejagte Kolonie in Brasilien verwaltet, Generalfeldmarschall der Niederlande blieb er bis an sein Lebensende. In Den Haag gehörte ihm das Mauritshaus, heute bedeutendes Museum. Seine landschaftsgärtnerischen Leidenschaften waren kein Spleen, sie hatten einen ernsten lebensphilosophischen Hintergrund dieses weltoffenen Fürsten der Barockzeit, der sich den Naturwissenschaften, Kunst und Architektur widmete. Der von ihm angelegte Garten mit Amphitheater am Springenberg mit seiner achsialen Ausrichtung auf St. Vitus auf dem Elten Berg wurde die bekannteste seiner Gartenanlagen. Ihr Ruhm drang in die Welt. Die von ihm inspirierten Skulpturen fanden auf den Achsen der Anlagen Aufstellung, die einzige in unsere Zeit überkommene regte Beuys zu seiner Skulptur *Strassenbahnhaltestelle* an, die 1976 in Venedig gezeigt wurde (eines der drei Exemplare befindet sich als Dauerleihgabe des Kröller-Müller-Museums im Museum Kurhaus Kleve). Prinz Johann Moritz ist, wenn man dies so sagen darf, der geistige Urheber des Projektes der Landschaftsskulpturen-Achse.

Einen prägenden geschichtlichen Einfluss auf die hier lebenden Menschen hatte die Annektion der linksrheinischen Lande durch Frankreich unter Napoleon, Preussen gab sie kampflos her. Verwaltung und Justiz wurden in 20 Jahren französisch geprägt. Die Franzosen waren es, die das Denkmal für die bei einer Rettung in den Fluten (Deichbruch 1809 bei Brienens) versunkene Johanna Sebus in Auftrag gaben, das erste Denkmal weit und breit für einen Menschen, der "seinen Ruhm einer bürgerlichen Tugend verdankte" (Friedrich Gorrissen). Im Jahre 1909 - Kleve gehörte 300 Jahre zu Brandenburg-Preussen - schenkten die Klever ihrem Kaiser das Reiterstandbild des Grossen Kurfürsten, der Schwanenburg gegenüber. 193 schuf Mataré ein Kriegerdenkmal, dass die Nationalsozialisten wenige Jahre später zerschlugen. Die Wiederauffindung der Bruchstücke der Skulptur, ihre Wiederherstellung und Plazierung nun an der Stiftskirche - Zerschlagen, Vergessen, Erinnern - damit werden wir an die dunkelste Zeit der deutschen Geschichte erinnert.

Am 17.9.1944 landeten die Alliierten aus der Luft bei Arnheim und Nymwegen, den Durchbruch auf die rechte Rheinseite schafften sie nicht. Von den Wyler Höhen bei Kranenburg aus blickten sie monatelang in die Niederrheinebene. Am 7.10.1944 löschten Bomben die Städte Emmerich und Kleve aus, Xanten und Wesel versanken im Frühjahr 1945 in Schutt und Asche. Finis Embrica Decora, die Trümmer wurden am 30.3.1945 erobert. Die erst 1816 endgültig festgelegte Grenze zwischen den deutschen und den niederländischen Niederrheinlanden wurde so trennend, wie sie es nie zuvor in der Geschichte gewesen war.

Über die Grossausstellung *Das XX. Jahrhundert* 1999 in Berlin stand zu lesen (ART Nov.1999): *Über allen Richtungen und Ansätzen jedoch, über aller Themenvielfalt - und in allen 3 Häusern - schwebt die charismatische Jahrhundertfigur Joseph Beuys als Leitbild.* Joseph Beuys, aufgewachsen in Kleve-Rindern, Künstler von Weltrang, er blieb seiner niederrheinischen Heimat immer verbunden.

Verehrter Leser, Sie finden Hinweise besonders zur geistigen Geschichte in dem Beitrag von G. van Gemert auf den Seiten und in den Legenden zu unserer Projektkarte.